

Siemens und die Insolvenz von Caterva

Im Dezember musste der deutsche Photovoltaik-Heimspeicheranbieter eine Insolvenz in Eigenverwaltung beim Amtsgericht München anmelden. Nach Recherchen von pv magazine ist Gründer und Gesellschafter Siemens daran nicht ganz unschuldig.



Foto: Caterva

17. Januar 2018 – von Sandra Enhardt

Siemens hat – wie andere Konzerne in Deutschland auch – seine Schwierigkeiten mit der Energiewende. Vorstandschef Joe Kaeser kündigte im November vergangenen Jahres die Streichung von weltweit 6900 Jobs, vor allem in der Kraftwerkssparte, an. Er begründete dies mit den Folgen der Energiewende. Dabei versucht Siemens seit langem, selbst an dieser zu partizipieren. So ist 2013 Caterva als Spin-off der Siemens AG gegründet worden. Nach **pv magazine** vorliegenden Informationen hatte Siemens seit der Ausgründung Caterva als einziger Investor mit einem zweistelligen Millionenbetrag finanziert. Konkret sollen es mehr als zwölf Millionen Euro bis dato gewesen sein.

So weit so gut. Drei Jahre später. Mitte 2016 setzte der Münchner Konzern die eigenständige Einheit next47 auf. Siemens rief sie ins Leben, um seine Innovationskraft zu stärken und in vielversprechende Start-ups weltweit zu investieren. Die Grundausstattung beträgt eine Milliarde Euro für fünf Jahre, wie Siemens-Sprecher Florian Martini auf Anfrage von **pv magazine** bestätigt.

Next47 wirbt damit, dass es in Gründer investieren will, die „groß denken“, und Unternehmen aufbauen will, die „die Art zu leben und zu arbeiten verändern“. Einer der definierten Schwerpunkte sind dezentrale Energiesysteme und speziell Schwarm Speicher. Genau auf diesem Gebiet gehört Caterva zu den Vorreitern. Als erstes deutsches Unternehmen erreichte es eine Präqualifikation bei den Netzbetreibern für Regelenergie aus vernetzten Photovoltaik-Heimspeichern bereits vor mehr als einem Jahr. Genau das sind Schwarm Speicher. So wunderte es auch nicht, dass Caterva seit 2016 von next47 weiter betreut und finanziert wurde, wie es Siemens-Sprecher Martini ausdrückt. Er verweist aber zugleich darauf, dass Caterva ein eigenständiges Unternehmen sei. Allerdings gehört Siemens zu den Gesellschaftern des Speicheranbieters.

Sogar aus dem Start-up-Finanzierungsumfeld von Siemens ist zu hören, dass es bei Caterva gar nicht so schlecht gelaufen sei. Selbst von Break-even in den nächsten zwei Jahren ist dabei die Rede. Allerdings hätte es dazu einer weiteren Investitionsspritze bedurft. Aus dem Jahresabschluss von Caterva für 2016 geht ein Fehlbetrag von knapp 12,8 Millionen Euro hervor. Die Fortführungsprognose ist dennoch positiv. „Die Liquidität der Gesellschaft reicht – unter Berücksichtigung bestehender Finanzierungszusagen – mindestens bis zum 30. September 2017 aus. Es wird davon ausgegangen, dass auch für die Zeit nach dem 30. September 2017 Liquiditätszuführungen aus dem Gesellschafterkreis oder durch Dritte erfolgen“, heißt es im Geschäftsbericht.

Nach **pv magazine**-Informationen hat sich Caterva genau darum bemüht. Ein sehr niedriger einstelliger Millionenbetrag von next47 wäre erforderlich gewesen, um andere Investoren zu gewinnen. Doch offenbar wollte weder die Siemens-Einheit selbst frische Mittel für Caterva zur Verfügung stellen noch einen weiteren Investor in der Gesellschaft akzeptieren.

...

Zum Weiterlesen besuchen Sie bitte

<https://www.pv-magazine.de/2018/01/17/siemens-und-die-insolvenz-von-caterva>